

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesener Poetischer Hochzeit- Begräbnisz- und Ehren-Gedichte/

Krantz, S.

Qvedlinburg, [1710?]

VD18 90618602

Der Merz ein Störer des Lebens. Bei eben diesem Todes-Fall gezeiget vom
Herrn Tobia Kleffelio Rectore der Schulen zu Wegeleben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18121

Der Merz ein Störer des Lebens.

Bei eben diesem Todes-Fall gezeiget vom Herrn Tobia Kleffelto Rectore der Schulen zu Wegeleben.

D macht Er redlich wahr / Herr Vetter!
 daß im Merzen
 Der Tod die Menschen raubt / und
 löscht des Lebens-Kerzen;
 Dann kaum der matte Merz den ersten
 Tag erwirbt /
 Da neiget er sein Haupt und mit dem Tage stirbt.

So bleibt das Sprichwort wahr / das schon
 vor längst gesaget /
 Wenn unsre Lebens-Flucht als schleunig wird
 beklaget :

Des Krieges erste Lust / der Merz / fällt alte
 Leut

Und machet ihren Leib zur blassen Todes-
 Beut.

Und das ist wunderbarlich daß dieses so geordert /
 Da sonst diese Zeit des Jahrs einanders for-
 dert /

Was vor erfroren war / das tauet wieder
 auf /

Was vor erstorben war / tritt in des Lebens
 Lauff ;

Die

Die Erde grünet neu / die Bäume sich belau-
ben/
Das Erden-Kind der Mensch muß lassen sich
berauben
Des Lebens/ da die Erd nichts edlers auff
sich trägt
Als diesen / und muß doch seyn in dem
Staub gelegt.
So kehret sich bei ihm um/ das warme bei ihm
feieret /
Was lebet bei ihm stirbt/ ja alles er verlieret/
Betrachte dis/o Mensch! ergib dich in Geo-
dult/
Daß du es leiden must/ ist deiner Sünden
Schuld.
Dieweil wir anders thun als Gott uns hat ge-
lehret/
So ist aus diesem Grund die Sache so verke-
ret/
Verkehret man sein Wort/ verkehret Gott
seinen Rath/
Wie uns das Viebel- Buch allzeit geleh-
ret hat.
Und diese Aenderung kan keiner von uns mei-
den/
Ich/Du/Er/wir/ihr/Sie/ wenns kömmet müß-
sen scheiden/
In einem jeden Mond/doch bleibt es/ wie
gemelbt /
Vor andern sich der Merck ein eigen Recht
behält.

Die

Die Uhrsach ist bekandt / ich darff sie nicht be-
schreiben /

Die Wirkung der Natur hat wunderliches
Treiben /

Sie macht das Trocken naß / die Hitze
wieder kält /

Und was das stärckste ist die Ober-Hand
behält.

Das eine wird vermehrt / das andere vermin-
dert /

Auff solche Art geschichts / das eins das ander
hindert /

Ja hebt es gänzlich auf und also wirckt
der Merck

Bei manchen sterblichen ein kaltes Todtens
Hertz.

So istes auch geschehn mit unsern alten Greise
Den theuren wehrten Mann / auf dieser Lebens-
Reise

Konnt er nicht länger seyn / der Merck nach
seiner Art

Hat ihm das Ende bracht / und wieder zu-
gepaart

Der / welche er allhie im Ehestand geliebet
Bei neun und vierzig Jahr / die ihn gar kurz be-
trübet

Vor dreien Wochen / als sie gieng aus die-
ser Welt /

Der / sag ich / hat er sich nun wieder zuge-
setzt.

Wie sie im Leben hin einander wol gelitten /
So

So gehen sie zugleich mit gleich gepaarten
Schritten

Zusammen aus der Welt zum frohen Hims-
mel ein/

Weil sie ohn ihm/und er ohn sie nicht wolo-
te seyn.

Und also sehen wir Herr Vetter und Frau
Pathe/

Wie diese Wanderschaft euch beiden wohl ge-
rathe/

Nun seid ihr auffer Noth/ nun seid ihre
Sorgen loß /

Da euer beider Leib ruht in der Erdens
Schooß /

Die Seel in Gottes Hand / ihr habet übero-
wunden /

Was Christus euch verdient/das habt ihr redlich
funden

Durch wahren Glaubens Kampff/durch
Glauben an den Feld

Der wieder Teuffel/ Tod allzeit erhält/das
Feld.

Ihr Kinder nehmet das zum Troste wol zu Hero-
zen/

Und laßt euch diesen Tod nicht machen häufge
Schmerzen

Den'n Eltern wünschet Glück weil ihnen
wol geschehn /

Und euch durch Gottes Hülff wirds gleichs
fals wohlergehn

Sin

Sind gleich die Eltern weg/ sind beide sie ge-
storben /

Was schadet das/ihr seid deswegen nicht ver-
dorben /

Es lebet dennoch Gott/ der grosse Sor-
gens-Mann /

Wohl dem und aber wohl/ der ihm ver-
trauen kan.

Vertrauet Gott nur frey/ des Hand ist nicht
verkürzet /

Fast einen guten Muth / das Herz sei nicht be-
stürzet/

Ihr wißt aus Gottes Wort wie treulich
er es meint

Wenn trübes Wetter kömmt/ bald drauf
die Sonne scheint.

Betrübet er euch ietzt/ Er wird euch auch erfreu-
en /

Es ist dis keine Straff/ein Väterliches Draus-
en /

Hier will er halten euch nur unter seiner
Ruth

Gleich wie ein Vater auch wol seinen Kinde-
ren thut.

Den'n Eltern gönnt die Ruh/ die ihnen Gott
gegeben /

Nach dem sie lang geblauht in diesem sauren
Leben/

Der Vater hat gelebt bei nahe achtzig
Jahr

Und drei und sechzig bracht die Mutter auf
die Wahr.

Sollt,

Sollt der nicht müde seyn/der es so lange treibe
bet

In dieser sauren Welt/ da nichts als Mühe
bleibet /

Bedenkt des Vaters Müh/da er im Pres
dig. Amt

Gestanden 50. Jahr / bedenkt es insge
samt /

Ein Seelen-Hirte seyn / ist eine schwere Sas
che/

Ein solcher muß gar wohl zu sehen was er mas
che/

Denn wo er eine Seel etwa versäumet
hat/

So stehet seine Seel an dessen Seelen
statt.

Dis hat der Seelige zu iederzeit erwogen/

Daher er seine Knie in Demuth stets gebos
gen

Für Gottes Majestät um seines Geistes
Krafft.

Der uns zu wichtigen Geschäften Kräfte
te schafft.

Stets hat er seine Pflicht so treulich abgewar
tet/

Daß Er gar keine Zeit hat mit der Zeit gepar
tet /

Was seines Amtes war muß abgewartet
seyn /

§

Et

Er unterließ/was sonst mocht kommen mit
darein.

Nun hat er Sorg und Pflicht von sich hino
weg geschoben/

Und ist bei seinen Herrn ganz treulich aufge
hoben/

Wie er ihm hier' gedient / so hat er dort
den Lohn.

Aus Gnaden hat ihm Gott geschenkt die
Ehren-Kron.

☀ (0) ☀

Aus



Als Ihre Königl. Majestät
in Preussen FRIEDERICUS I. in Königsberg Anno 1701. höchst feyerlich gesalbet worden/ist auf Dero Universität zu Halle folgende Ode abgesungen.

I.



Kosmächstigster Monarch /
der Christen Salomon
Augustus unsrer Zeit / Du Wunsch
der dieser Erden /
Durchlauchtster Friederich / laß dir gefällig werden /
Was unsre Niedrigkeit vor deinen Götter-Thron

In tieffster Demuths = Pflicht mit tausend
wünschen bringet
Zum Opffer reiner Treu / die aus der Seele
dringet.

II.

Nicht nur das Preussen = Reich zündt
Freuden = Feuer an /
So heut als König dich in Kron und Purpur schauet /
Die